

handschriftlicher Kodizes, die man im „Führer“ findet. Ich notiere nur die Gesamtzahl nach den dort stehenden Angaben: Baramüs hat 422 Hss. (die älteste von 1380). Dēr Surjān 547 (älteste 1181), Abū Bschoi 148, Abū Maqār 288 (älteste 1018), St. Antonius 1438, St. Paulus 764 (meist liturgische). Ein noch nicht gedrucktes Verzeichnis dieser Hss., gefertigt von dem Museumsbibliothekar Jesse Effendi ‘Abd al-Masīh, liegt im Koptischen Museum.

Von den zehn Appendices des „Führers“ sind die wichtigsten eine Liste der Patriarchen und der gleichzeitigen Beherrscher Ägyptens (nach Chaine), eine Liste der Metropolen von Abessinien, ein Verzeichnis aller Kirchen in den koptischen Gemeinden Ägyptens, ein solches der Kirchen und Klöster Ägyptens im 12. und 15. Jh. nach den damaligen Diözesen geordnet samt geschichtlichen Notizen, dazu ein alphabetisches Register dieser Diözesen, 161 an Zahl.

Möchte wenigstens diese gedrängte Anzeige einiges dazu beitragen, das Interesse für eine jedem Freunde christlichen Altertums so viel bietende Schatzkammer zu wecken, ein Interesse, das leider bisher an dem deutschen Teil des Touristenstromes nicht bemerkt werden konnte, obwohl das Museum nur wenige hundert Meter von dem allgemein besuchten Abū Sergeh entfernt liegt. Eine englische Ausgabe des Führers (*A brief Guide to the Coptic Museum and the Ancient Coptic Churches and Monasteries*) ist in Vorbereitung.

G. GRAF.

L. H. Vincent et F. M. Abel, O. P., *Emmaüs, sa Basilique et son Histoire*. Paris, Ernest Leroux 1932. — XV u. 442 S. 27 Tafeln u. 114 Abb. im Text. — 4^o.

Die Kirchenruine von ‘Amwās, die 1875 durch die Schenkung der Mlle de Saint Cricq in den Besitz der Karmeliterinnen von Betlehem übergang, wurde bald darauf von Kapitän Guillemot durch eine Grabung zum Teil freigelegt; eine wissenschaftliche Publikation darüber ist nicht erschienen, nur eine kurze Beschreibung, die G. dem Werk von M. J. Schiffers, *Amwas, das Emmaus des hl. Lukas* (Freiburg 1890) beigab, unterrichtete über einige Ergebnisse. Über das Taufhaus neben der Kirche von A. berichtete Baurat Schick in ZDPV 1884, S. 15f. und Quarterly Statement 1883, S. 118 und über die ganze Anlage in den Mitteilungen und Nachrichten des DPV 1900, Nr. 1. P. Barnabé (Meistermann) d’Alsace, *Deux questions d’archéologie palestinienne* (Jerusalem 1902) suchte nachzuweisen, daß es sich hier um eine römische Bäderanlage handele, eine letzten Endes wohl durch seine Stellungnahme zur biblischen Emmauskontroverse veranlaßte Behauptung, die von P. Vincent schon in RB 1903, S. 571–99 die gebührende Ablehnung erfuhr, aber auch im vorliegenden Werke immer noch berücksichtigt wird. Nun hat die École biblique et archéologique française der Dominikaner in Jerusalem diese hochbedeutsame und viel-

umstrittene Ruinenstätte durch eine umsichtige und gewissenhafte Grabung freigelegt; ein vorläufiger Bericht erschien bereits in RB 1926, S. 117 bis 121, die abschließende Publikation, die wir wieder der Zusammenarbeit der PP. Vincent und Abel verdanken, liegt nun in ausgezeichnete Ausstattung vor; ersterer hat den archäologischen, letzterer den geschichtlichen Teil bearbeitet.

Im I. Kap. schickt Vincent eine genaue Schilderung des Befundes vor Beginn der Arbeiten dem im II. Kap. folgenden eigentlichen Grabungsbericht voraus; die archäologische Analyse, die Rekonstruktion und Chronologie des Baues sind im III. und IV. Kap. dargelegt. Aus dem ungemein reichhaltigen Material möchte ich hier nur einige besonders wichtige Punkte hervorheben. In zeitlicher Abfolge ergaben sich hauptsächlich folgende Schichten: 1. Geringe Reste einer jüdischen Ansiedlung aus der Periode zwischen der Makkabäerzeit und der Regierung des Herodes; 2. Mauern und Mosaikfragmente einer römischen Villa etwa aus der Mitte des 2. Jhds.; 3. eine 46×24 m große Basilika mit einem nördlich anschließenden Baptisterium, die beide im 5. bis 6. Jhd., wohl nach einem Brande in der Zeit der Kämpfe gegen die Samaritaner, eine Restauration erfuhren; 4. über der zwischen dem 7. bis 11. Jhd. zerstörten und verfallenen Basilika errichteten die Kreuzfahrer im Anfange des 12. Jhds. einen einschiffigen Bau, der auch der Länge nach nur einen Teil des ehemaligen Mittelschiffs einnahm und nur die Hauptapsis benutzte; von der alten Basilika blieb der Ostabschluß mit den drei Apsiden im wesentlichen bis in unsere Zeit erhalten und ermöglicht eine Datierung des ursprünglichen Baues: nach der Mauertechnik gehören sie in den Anfang des 3. Jhds. Man wird dieses Ergebnis der Untersuchung durch einen so gewiegten Kenner wie V. wohl annehmen müssen, obwohl wir aus so früher Zeit kein anderes christliches Kultgebäude zum Vergleich heranziehen können. Der Bedeutung des einzigartigen Befundes entsprechend untersucht V. auf breiter Grundlage das Problem des dreiteiligen Chorabschlusses und findet Parallelen in apsidenähnlichen Anbauten bei profanen Gebäuden der Kaiserzeit, die für die speziellen liturgischen Zwecke christlicher Bauten geeignete Vorbilder darboten; eine Ableitung aus syrischen Bauten, wie W. Beyer sie annimmt, muß V. aus chronologischen Gründen ablehnen. Eine weitere Frage bleibt meines Erachtens noch zu beantworten: Wie ist der eckige äußere Abschluß der Hauptapsis durch die drei Seiten eines Achtecks, der sonst nirgends in der älteren Zeit vorkommt, zu erklären? Auch in diesem Punkte bleibt, wenn die Altersbestimmung zu recht besteht, die Kirche von 'Amwäs ein völliges Unikum. — Eine andere interessante Einzelheit sei noch hervorgehoben. In dem Mittelpunkt des Apsisraumes fand man unter dem Fußboden eine kreisrunde ausgemauerte Vertiefung von etwa 1,80 m Durchmesser und gleicher Tiefe, deren Boden von dem natürlichen Felsen gebildet wird; die Steinlagen der Ummauerung erreichten aber nicht das Niveau des Fußbodens der Apsis der alten Basilika. V. ist geneigt, in dieser rätselhaften Anlage eine Art Sacrarium (θάλασσα der byz. Liturgie) zu erblicken, zumal darin einige zierliche Quaderstücke gefunden wurden, die zum Altar gehört haben könnten. Aber darf man annehmen, daß die aus späterer Zeit belegbare Einrichtung einer θάλασσα schon in so früher Periode, in der man feste Altäre noch nicht kannte, einen Vorgänger gehabt haben sollte? Sollte nicht vielmehr die Anlage, deren Ummauerung nicht bis zum Fußboden der Basilika emporgeführt ist, also wohl kaum einem sakralen Zweck dieses Baues dienen konnte, aus einer älteren Periode stammen? V. lehnt es ab, hierin eine der Opfergrube in der heidnischen Basilika vor der Porta maggiore in Rom analoge Erscheinung zu erblicken; jedenfalls liegt hier ein Problem vor, das m. E. durch den Hinweis auf die byz. θάλασσα noch nicht genügend gelöst ist.

Durch die Grabung hat sich der sichere Nachweis ergeben, daß der Mauerzug, der sich nach N. an die Seitenapsis anschließt und die Ostwand eines quadratischen Gebäudes von 10,40 m Seitenlänge bildete, derselben Epoche angehört wie die Basilika; in dieser Ostmauer ist eine kleine Apsis ausgespart, die nach W. durch eine etwas vorgeschobene Quermauer abgeschlossen war. Dieser Raum war sicher ein Taufbassin, wie u. a. die Spuren einer Wasserzuführung beweisen. Später hat man aus Steinen und Mörtel ein Taufbecken hineingebaut, das einen Vierblattgrundriß hat wie die zahlreichen, sonst in Palästina gefundenen, aus einem Block gearbeiteten Becken. Vielleicht hängt diese Veränderung zeitlich mit der Erweiterung der Taufkapelle zu einer dreischiffigen Nebenbasilika zusammen, die V. in die Mitte des 6. Jhds. verlegt. Das aufgemauerte Vierblattbassin hatte eine kleine Umlegung der Wasserzuführung veranlaßt und war neben der nördlichen Ausbuchtung mit einem Betonzylinder von etwa 60cm Durchmesser versehen, der leider mit der gesamten Oberfläche des Bassins im Weltkriege von türkischen Soldaten abgeschlagen wurde. Erkennbar ist noch die schüsselartige Vertiefung mit Resten des Ansatzes der Wand des Gefäßes. Die Untersuchung hat gezeigt, daß nur auf dieser einen Seite eine solche Vorrichtung war; ein Gegenstück auf der Südseite, wie es auf den bisherigen Zeichnungen (nach Schick) zu sehen war, ist nicht nachweisbar. Die Wasserzuführung war so angelegt, daß von der umgeänderten Leitung zunächst der Betonzylinder gespeist wurde; von hier floß das Wasser nach der nördlichen Ausbuchtung und wurde von hier auch abgeleitet. Die Frage, welchen Zweck dieser topfartige Behälter, dessen einstige Höhe sich leider nicht mehr feststellen läßt, etwa bei der Taufzeremonie zu erfüllen hatte, ist noch nicht geklärt; es ist jedoch ein Gewinn, daß V. die Konstruktion der Anlage, die manche Hypothesen gezeitigt hat, sicher aufgezeigt hat.

Außer den Resten der Mosaikfußböden¹, die genau beschrieben und z. T. auf farbigen Tafeln wiedergegeben sind, ist verschwindend wenig von der Ausstattung der ältesten Kirche erhalten; trotzdem wird man den Rekonstruktionsversuch im Aufriß, den einige Tafeln erläutern, dankbar begrüßen. V. glaubt auch über die Entstehung des Baues eine begründete Hypothese bieten zu können: Der Gründer der ältesten christlichen Basilika ist Julius Africanus, der dem Orte den Namen Nicopolis und das römische Stadtrecht von Kaiser Heliogabal (221) erwirkte.

Im zweiten Teil gibt Abel nach einer Untersuchung über den Namen (Hamma — Hammatha — Ammaus = die Warme) eine ausführliche Geschichte des Ortes bis in die Neuzeit; auch die anderen Konkurrenten für das Emmaus in Lk. 24, 13—31 und das Problem der 60 bzw. 160 Stadien werden eingehend gewürdigt. Dann folgen die Quellenbelege, die sorgfältig, wie man es von den anderen Werken der beiden verdienten Forscher kennt, zur Bequemlichkeit der Benutzer zusammengestellt sind; ein Repertorium der auf den Ort bezüglichen oder dort gefundenen Inschriften, soweit sie nicht bereits im Werke selbst behandelt sind, schließt das Ganze ab.

Die vorzüglichen Zeichnungen V.s im Text und auf den Tafeln ermöglichen neben den Photographien einen klaren Einblick in die Einzelheiten und in die Gesamtanlage des Baues; neben der Skizze der Wege zwischen Jerusalem und 'Amwās wäre die Beifügung eines Planes des Ortes noch recht nützlich gewesen.

A. RÜCKER.

¹ Vgl. jetzt auch: Avi-Yonah, *Mosaic Pavements in Palestine* (*The Quarterly of the Departement of Antiquities in Palestine* 3 [1933], S. 53 f.).